

Erste Vollversammlung des Völkerbunds.

London, 7. Okt. Der Völkerbundrat hat Einladungen an seine Mitglieder und an Amerika für die erste Vollversammlung der Allgemeinen Konferenz ergoßen lassen, die am 20. Januar in Barcelona zusammenzutreten soll, um die Verkehrsfragen zu regeln.

Berlin, 7. Okt. Der Reichstag tritt am 19. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr. zusammen.

Berlin 7. Okt. Der Betriebsrätekongress erklärte die Ausbesserung des Berliner Zeitungspersonals als eine Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft Deutschlands.

Amsterdam, 7. Okt. Das Post-, Telegraphen- und Telephonpersonal in Amsterdam war vorgehen früh in den Streik getreten. Gestern wurde die Arbeit wieder aufgenommen, aber abends brach ein neuer Streik aus.

Rom, 7. Okt. (Siefani.) Beim Empfang einer Abordnung der Missionsvereinigung der italienischen Geistlichkeit und der Mission in den Ländern hob der Po. hervor, er habe bereits in feierlicher Urkunde seinen Wunsch ausgedrückt, in jeder Diöcese der katholischen Welt eine Missionsvereinigung errichten zu sehen. Jede Stadt oder jede Diöcese solle einen Missionar geben und für sein Studium, seine Reisen und seinen Unterhalt sorgen.

Aus Stadt und Land.

Montag, 8. Oktober 1900.

Der Dichter Casar Haischen hat sich mit einem schweren Nervenzusammenbruch in das Sanatorium Dornegg begeben. Er befindet sich, wie der „Schwäb. Merk.“ erzählt, auf dem Weg der Besserung.

Die Hagebutte. Unter den Hausmitteln spielt die Hagebutte eine nicht unwichtige Rolle. Von den Haaren und Samen befreit und mit Zucker zu einem Teige verrieben, oder mit Zucker zu einem Brei vermischt, oder getrocknet und mit Wasser weich gelocht, wird sie häufig als Mittel gegen Harnbeschwerden benutzt. Die ganzen Samen mit Holundermasse zur Latwerge gemacht, werden gegen Spulwürmer gegeben. In Wasser gekocht, liefert die Frucht ein gutes Mittel gegen Blutleiden. In Wein gelocht, dienen die Samen gegen Durchfall und Ruhr. Daß die Hagebutte eine vorzügliche Marmelade liefert, ist unseren Hausfrauen wohl bekannt.

Der Rettig. Nicht nur in diätetischer Beziehung ist der Rettig eine gern gesehene Wurzel, sondern auch als Heilmittel. Besonders bei Heiserkeit, Schleim-Rhina, Brust- und Darmverstopfungen leistet er treffliche Dienste. Zu genannten Heilzwecken bedient man sich des ausgepressten Saftes, der mit Zucker oder Honig vermischt wird. Rettigsaft mit Zucker ist ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Katarrhen der Luftwege. Bei veralteten trockenen Husten macht der Rettigsaft mit Honig guten Auswurf und löst den Schleim. Der Genuß von Rettigen soll ein Urogenital nach dem Genuß giftiger Schwämme sein. Rettigsaamen, mit Essig und Honig gekocht, wird als Mittel bei Halsgeschwüren gerühmt. Bei rheumatischen Kopfschmerzen legt man geriebenen Rettig über die Stirn oder auf die Schläfen.

Förderung der Geflügelzucht. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat den Plan, für ganz Württemberg zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der Geflügelzucht nach Möglichkeit eine Vereinheitlichung der Rassen herbeizuführen. Die ganze Geflügelzucht soll einem Geflügelinspektor unterstellt werden, den die Landwirtschaftskammer aufstellen wird. Ferner sollen die Legegeflügelhöfe und die Zuchtgeflü-

gehöfe durch planmäßige Kammern weitgehendst unterstützt werden. In Zusammenarbeit mit den bestehenden Geflügelzuchtvereinen soll dann systematisch darauf gedrungen werden, daß die Geflügelzucht durch Aufzucht weniger, aber geeigneter Rassen von Hühnern mehr als bisher wirtschaftlich gestaltet werde. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Futtermittelbeschaffung sowie der Aufzucht von Truthähnen, Enten usw. gewidmet werden.

Kanaljubiläum. Im Jahr 1830 ließ der damalige König Wilhelm I. von Württemberg auf eigene Kosten Erhebungen über die Ausführbarkeit eines Kanals vom Bodensee zum Neckar anstellen, um die Neckarschiffahrt mit dem Oberrhein in Verbindung zu bringen. Der Plan wurde fast drei Jahrzehnte lang festgehalten, doch stellte sich ihm der Wettbewerb der damals aufkommenden Eisenbahnen entgegen, die als ein besseres Verkehrsmittel erschienen. Eine vom König 1830 einberufene Kommission zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erklärte den Kanal zwar für ausführbar, aber verhältnismäßig teuer. Die Kosten der Kanalstrecke Ulm-Friedrichshafen mit 29 Schleusen würden in der Mitte gelegen haben zwischen einer ein- und einer zweigleisigen Bahn. Schließlich wurde die Bahn gebaut und am 24. Oktober 1847 die Teilstrecke Friedrichshafen-Ravensburg eröffnet als die erste Bahn am Bodensee. 1853 folgte Biberach, 1855 die Schweiz, 1863 Baden und 1872 Dettmolden. Jetzt nach 100 Jahren steht der Kanalplan wieder auf der Tagesordnung.

Abbau der Zwangswirtschaft. Die Bewirtschaftung von Wein und in Verbindung damit auch von Weinleber ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab aufgehoben worden.

Düngt mit Phosphorsäure! Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fordert die Landwirte auf, den Ackerboden jetzt reichlich mit Phosphorsäure zu düngen. Der unbefriedigende Körnerertrag der heurigen Ernte sei hauptsächlich auf die Armut des Bodens an Phosphorsäure zurückzuführen, während er vor dem Krieg glücklicherweise reichlich damit gesättigt war. Wenn jetzt nicht schleunigst nachgeholfen werde, so sei im nächsten Jahr eine starke Fehlernte unausbleiblich und es müßte noch mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt werden. Vorräte an Superphosphat seien vorhanden und überdies seien mit dem Ausland Abkommen über umfangreiche Lieferungen der Rohstoffe getroffen. Allerdings sei der Preis infolge unserer schlechten Valuta gegen früher hoch, das dürfe aber die Landwirte nicht abhalten, das Notwendige zu tun, umso mehr als die Düngerpreise bei der Bemessung der Getreidepreise für 1921 berücksichtigt werden sollen, so daß die jetzige Ausgabe für Phosphordünger doch lohnend sein werde. Der Dünger sollte sofort bestellt werden, da im Winter und im Frühjahr die Eisenbahnen voraussichtlich anderwärts volllauf in Anspruch genommen sein werden.

Wie wird der Winter? Nachdem schon vor Wochen die letzten Schwallen verschwunden waren, sieht man trotz nebligem Wetter wieder zahlreiche solcher Bögel hoch in den Läften schweben. Daraus wird geschlossen, daß noch ein längerer „Altwinter“ kommen muß. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dies nach so langen Regentagen zutreffen würde. An die Prognose, daß wir einen langen strengen Winter bekommen sollen, wird in landwirtschaftlichen Kreisen nicht geglaubt.

Kranke Kartoffeln. Der Leiter der staatlichen Pflanzenschutzorganisation für die Rheinprovinz, Prof. Schaffnit, Bonn-Voppeisdorf, teilt folgendes mit: Infolge des nassen Wetters hat sich auf den Kartoffelfeldern der Krautfäulepilz im weitesten Deutschland außer-

ordentlich stark verbreitet. Die durch ihn hervorgerufene Krankheitserscheinung äußert sich darin, daß das Kartoffelblatt anfänglich vom Rande her und schließlich vollkommen schwarz wird. Die ganze Staube stirbt dann vorzeitig ab. Aber nicht nur die krautigen Teile der Pflanzen, sondern auch die Knollen werden von dem Pilz befallen. Knollenfäule bis zu 60 vom Hundert der Ernte und mehr ist bei den frühen Kartoffelsorten in diesem Jahr durchaus keine Seltenheit! Auch auf dem Lager halten sich die frühen Kartoffeln in diesem Jahr nach unseren Beobachtungen schlecht. Erzeuger, Kartoffelhändler und Verbraucher haben daher mit wesentlichen Verlusten zu rechnen, wenn die Knollen nicht rasch verbraucht werden. Selbst die Spätkartoffeln sind bereits auf dem Feld stark von der Phosphorsäure ergriffen; ihre Haltbarkeit wird infolgedessen ebenfalls voraussichtlich beschränkt sein, und es gilt jetzt, alle Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, um die Verluste nach Möglichkeit zu vermindern. Zur Sicherung der Wintervorräte ist es vor allem notwendig, die Kartoffeln sorgfältig zu verlesen, d. h. alle kranken oder durch Erdraupen, Mäusefraß oder die Spade verletzten Kartoffeln auszuscheiden und die übrigen sachgemäß aufzubewahren. Die phosphorsäurekranken Knollen kennzeichnen sich dadurch, daß an ihrer Oberfläche schmutzig-blauviolette, etwas eingesunkene Stellen auftreten. Das Knollenfleisch erscheint hier beim Durchschneiden anfangs rötlichbraun gefärbt. Der Pilz kann nun entweder die fallende Knolle schnell in Fäulnis überführen, wie es fast durchweg bei den diesjährigen frühen Kartoffelsorten im Rheintal der Fall ist, oder die Fäulnis greift im günstigeren Fall nicht weiter. Das unter der Schale liegende angegriffene Gewebe trocknet ein und nimmt eine zunderartige Beschaffenheit an. Eine genaue Anweisung über die Aufbewahrung der Kartoffelvorräte enthält das Flugblatt Nr. 12 der Hauptstelle für Pflanzenschutz. In dem Flugblatt Nr. 16 findet man alles Wissenswerte über die Lebensweise des Erregers der Krautfäule, das Verhalten der einzelnen Kartoffelsorten, die in Betracht kommenden Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel usw. Beide Schriften sind von der Hauptstelle für Pflanzenschutz Bonn, Ruhlstraße 7, gegen Nachnahme zum Preis von 50 Pfennig zu beziehen.

Widdob, 6. Okt. Die diesjährige Reizeit, die nunmehr zu Ende gegangen ist, war die beste seit Kriegsende, steht aber noch beträchtlich demjenigen vor dem Kriege nach. Die Zahl der abgegebenen Läder betrug 1913 155 024, bevor 110 969.

Dessau, 6. Okt. (Krautwurm.) Die 21 Jahre alte Kostoristin Kadette Wigwom von Kempten hat auf dem Thor ihrer Wohnung ein Kind geboren und es in die Arborgrade geworfen, wo es erstickte.

Donnerstag, 7. Okt. (Ernteszenen.) Das dreijährige Eßchen des Mill. 13. Marlin Seemann fiel in den Mühlkanal und konnte nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Stuttgart, 7. Okt. (Neue Gebühren für Hebammen.) Das Ministerium des Innern hat mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab die Gebühren der Hebammen in der Privatnütigkeit in folgender Höhe festgesetzt: 1. Für den Beistand bei Tag 22-75 Mk.; 2. In der Nachtzeit (abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr) erhöhen sich die Gebühren für jede Stunde um 1.50 Mk.; 3. Für die Beforgung von Mutter und Kind bei jeden Besuch 3-4 Mk.; 4. Für jede Nachtwache 12-15 Mk. Diese Gebühren sind maßgebend für Forderungen an öffentliche Kassen, soweit nicht vertragsmäßig etwas anderes bestimmt ist, sowie für freiwillige Fälle bei Mangel einer Vereinbarung.

„Soviel ich weiß, in der Schweiz! Sie mußte fort; sie sah ja furchtbar aus. Am Begräbnistage habe ich sie zuletzt gesehen; danach war sie ja für niemand zu sprechen!“

Strachwitz warf einen Blick auf die Uhr. „Donnerwetter, schon halb zwölf; da muß ich aber eilen!“ Er stand auf, schnallte den Säbel wieder um; der Burche half ihm in den Mantel; dann reichte er dem Freund zum Abschied die Hand.

„Na gute Nacht, Wölfschen! Also es wird geschrieben! Sie müssen doch nachgerade wissen, woran Sie sind!“

Wolff nickte stumm und geleitete den Gast bis zur Treppe.

Dann setzte er sich vor den Schreibtisch, den Kopf grübelnd in die Hand gestützt. Nach einer Weile nickte er. „Ja, ich glaube, es ist so das Beste; Strachwitz hat recht,“ sagte er halbblau. Er griff nach Papier, Feder und Tinte, und nach einem Nachsinnen warf er folgende Zeilen auf den Bogen:

Sehr geehrtes Fräulein!
Verzeihen Sie die Kühnheit, daß ich an Sie schreibe; aber ich kenne keinen anderen Weg zur Annäherung. Vielleicht bin ich Ihnen nicht so ganz fremd, und wenn Sie nur eine Spur von Interesse für mich hegen, bitte ich Sie inständig, mir eine Unterredung zu gewähren. Bestimmen Sie Zeit und Ort. Mein Ehrenwort darauf, daß meine Bitte keine unläuteren Beweggründe hat.

In Schnjucht Ihrer Antwort entgegenschend, bin ich ganz der Ihre

Wolff, Freiherr von Wollsburg
(Fortsetzung folgt.)

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Also umschrieben für Heiraten! Nun, ich will Ihnen Ansuchen durchaus nicht entgegenstellen, gebe Ihnen aber zu bedenken, daß Sie doch erst das Mädchen prüfen müssen, ob sie auch würdig ist, Frau von Wollsburg zu werden, denn mir scheint, als ob Sie sich stark mit Heiratsgedanken tragen! Ein hübsches Gesicht genügt aber nicht dazu — Sie wissen ja gar nicht, ob die Kleine überhaupt richtig schreiben kann. Eine ungebildete Frau ist stets ein Hemmnis für einen gebildeten Mann und besonders für einen, wie Sie sind! — Haben Sie auch daran gedacht, daß Sie Ihre Karriere aufgeben müßten?“

„An alles,“ versetzte er gepreßt, „Strachwitz, Sie haben recht! Vielleicht werde ich geheiratet, wenn ich das Mädchen erst näher kenne. Begreifen Sie es denn nicht, daß man ihr gut sein muß, wenn man sie nur sieht?“

Strachwitz stieß einen leisen Pfiff aus und lächelte selbstsam.

„Sie sind doch ein großes Kind, Wölfschen — gerade diese madonnenhaften Erscheinungen sind oft die raffiniertesten Kalletten. — Na, ich will Ihnen wünschen, daß Sie nicht reinfallen — es wäre schade! Also kurz entschlossen — schreiben Sie, damit Sie aus diesem Hangen und Bangen herauskommen! Sie sagen mir denn auch, wie die Sache verläuft; meiner Verschwiegenheit sind Sie selbstverständlich sicher! — Ich muß Ihnen jetzt gehen, daß auch ich mich für die Kleine interessiert hätte; sollte sie mal von mir sprechen, denken Sie nicht schlecht von mir!“

Es kam so zögernd von seinen Lippen, daß Wollsburg ihn befreundet ansah. „Was ist denn, Strachwitz?“

„Bis jetzt habe ich Ihnen verschwiegen, daß mir das selbe wie Hartleben passiert ist. Auch ich war von ihr entzückt und versuchte es, ihr das auch zu sagen. Aber

sie war sehr wenig entgegenkommend — kurz, sie hat mich ganz gehörig abfallen lassen, und dieser Augenblick war einer der wenigen unangenehmen in meinem Leben! Sie hatte so eine Art, mich mit den großen Augen anzusehen, und einen Tonfall in der Stimme, daß ich mir wie ein gemahregelter Schulschling vorkam!“ Das Bekenntnis wurde ihm sichtlich schwer; er stockte öfter in der Rede und zupfte unbarmherzig an dem schönen Härtchen, dem er sonst seine sorgsamste Pflege angedeihen ließ. Aber auch in Wollsburgs Gesicht spiegelte sich bei jenem Bekenntnis eine unangenehme Betroffenheit wieder, und unmutig sagte er:

„Daß Ihr so wenig Achtung vor einem alleinstehenden Mädchen habt, ihr eure Galanterien anzubringen!“

„Na, die Kleine ist vielleicht die eine von den hundert, denen man das nicht bieten darf; darin habe ich Erfahrung! — Und nochmals auf die kleine Winters zurückzukommen, was würden Ihre Angehörigen sagen, wenn Sie ihnen das lächerliche Ding als Verwandte zuführten?“

Wolfs Gesicht verfinsterte sich. „Lieber Strachwitz, das soll mich nicht kümmern; ich tue, was ich will; mit meinem Vater bin ich durch meine zweite Frau vollständig auseinander, und mein Bruder —“ er zuckte die Achseln und schweig. Teilnahmsvoll betrachtete ihn Strachwitz. „Armer Kerl,“ sagte er leise.

„Mein Leben ist mir durch jenen Jwis so verbittert,“ fuhr der andere fort, „ich bin so allein, kein Mensch fragt nach mir. Wenn ich damals Dr. Schöne nicht gehabt hätte, in dessen harmonischer Häuslichkeit ich wenigstens etwas Ersatz für das Verlorene fand, wer weiß, was da aus mir geworden wäre! Schade um ihn —“

„Ja, uns allen ging es durch und durch, wie wir von jenem plötzlichen Tode hörten! Die arme Frau — sie lebten so glücklich miteinander! Den hübschen Jungen hat sie auch hingeben müssen! Wo ist sie jetzt eigentlich?“

Stuttgart, 7. Okt. (Straßenbahn.) Mit dem 15. November wird auf verschiedenen Linien der Straßenbahn zu bestimmten Tageszeiten der 7½ statt 6 Minutenverkehr eingeführt, was eine erhebliche Ersparnis an Betriebskosten und Personal mit sich bringen wird. Ferner werden Wochenkarten für 12 Fahrten eingeführt. Die Linie 5 fährt vom Vogelstang (Bohnanger Steige) bis zum Popfer und von da jeder zweite Wagen über die Reue Weinsteige nach Degerloch.

Stuttgart, 7. Okt. (Milchlieferungsverträge.) Die Landesversorgungsstelle hält am Montag, den 11. Oktober im Sitzungssaal des Landesgewerbevereins eine Besprechung über eine allgemeine Einführung der Milchlieferungsverträge in Württemberg mit den Organisationen der Landwirtschaft und den hauptsächlichsten Bedarfsstädten des Landes ab. Die bisherigen Verträge zum Abschluß von Milchlieferungsverträgen müssen im großen und ganzen als gescheitert betrachtet werden.

Stuttgart, 7. Okt. (Pferdiebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Stall der Stadt Reithalle in der Kornstraße zwei Pferde mit Wert im Wert von 40000 M gestohlen. Die Täter sind verhaftet.

Neenlingen O. A. Leonberg, 7. Okt. (Gefährlicher Diebstahl.) Auf dem Reaktanten Adolf Hofmann auf dem Gut Neuwirtshaus wurde von einem Dieb mit einer Jagdflinte ein Schuß abgegeben, der ihn schwer verletzte. Der Täter entkam unerkannt.

Leidheim O. A. Neckarhulm, 7. Okt. (Herbstschierei.) Das leidige Herbstschieren mit scharfer Munition hätte beinahe ein Menschenleben gekostet. Eine hübsche Frau, Mutter von 12 Kindern, erhielt durch eine aus weiter Ferne abgeschossene Kugel eines Militärgewehrs einen starken Streifschuß hart an die Schläfe. Der Knall des Gewehrs wurde nicht gehört.

Heilbronn, 7. Okt. (Strafhammer.) Im Juni vorigen Jahres wurden in Heilbronn viele schwere Einbrüche verübt. Bei der Firma Brunnmann wurden 5 Kg Silber gestohlen, ferner waren entwundet Kleider, Schmuckstücke usw. im Wert von 40000 Mark, im Konsumverein wurden für 17400 M. Stoffe gestohlen, weiter ein Fahrrad usw. 9 junge Arbeiter wurden als Täter ermittelt. Von dem Gefohlenen ist nur ein geringer Teil wieder beibringen gewesen. Das Gericht verhängte Strafen von 6 Monaten bis 1½ Jahren, auch wurden einem Teil der Angeklagten die Ehrenrechte aberkannt.

Hall, 7. Okt. (Schwurgericht.) Der 51 Jahre alte verheiratete Schumann Christian Röger von Hall hatte am 28. August in Alkoholfreudigkeit den Schumann Heberle nach kurzem unbedeutendem Wortwechsel auf dem Dienstkammer erschossen. Röger wurde wegen Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ellwangen, 7. Okt. (Kartoffelpreis.) In einer Besprechung von Erzeugern und Verbrauchern auf dem Oberamt wurde der in Stuttgart vereinbarte Kartoffelpreis von 22 bis 24 Mark, höchstens 25 Mark einschließlich Befuhr, als genkend bezeichnet. Wegen Preisüberschreitungen wird das Oberamt streng vorgehen.

Ellwangen, 7. Okt. (Wasserversorgung.) Im Rathaus zu Wassertrüdingen (Bayern) fand eine Versammlung von Vertretern der Gemeinden statt, die an einer neuen Eisenbahnlinie Ellwangen—Zinsfeld—Wassertrüdingen interessiert sind. Es wurde ein Ausschuss gebildet, der die nötigen Unterlagen für eine Eingabe an die Regierung aufstellen soll.

Balingen, 7. Okt. (Fette Bente.) Vor einigen Tagen gelang es einem Landjäger, einer Schleichhändlerin auf dem Bahnhof Engilatt 15 Pfund Butter, die sie in Balingen zur Post geben wollte, abzunehmen. Die Butter wurde dem hies. Lebensmittelamt überwiesen.

Friedrichshafen, 7. Okt. (Mitterlei vom Oberland.) Das „Seebblatt“ berichtet: Bei der Witwe Fischer in Hagenwinkel meideten sich zwei Herren vom Steueramt in Lottman, um ihr Verbermögen zu kontrollieren. Die Frau brachte etwa 50000 Mark in Bargeld und Wertpapieren zusammen; die „Herren vom Amt“ nahmen alles an sich und suchten ihr Heil in der Flucht. Von den Gaunern hat man noch keine Spur. So gehts, wenn man das Geld zu Hause hinlegt. — In dem Millionenlagerhaus der Obstverwertung Redenbeuren wird Tag und Nacht Most gemacht und jeder Preis für das Obst bezahlt. Diese Gesellschaft betreibt das Obst, nicht die Bauern. — Allgemein ärgert man sich über die Aufkäufe von Brotgetreide und Haber durch Schieber, die das Getreide in die Schweiz weiter verkaufen. Die schädlichen Menschen werden aber doch nicht angezeigt, weil ihnen ja doch nichts gefehle.

Billingen, 7. Okt. (Die hiesige Schumannschaf.) hat dem Bürgermeisteramt ein schriftliches Ultimatum gestellt, daß sie in den Streik eintreten werden, wenn ihr nicht binnen 24 Stunden die Teuerungszulage ausbezahlt werden. Die Ausbezahlung wurde darauf sofort angeordnet.

Heilerde und Maul- und Klauenseuche.

ep. Die vor kurzem veröffentlichten Mitteilungen über den Stand der Maul- und Klauenseuche zeigen ein recht trübes Bild. Die Seuche ist nicht im Erlöschen, sondern greift immer weiter um sich. Da mag manchem unserer hart betroffenen Landleute folgende Zuschrift einen Fingerzeig für die Behandlung der erkrankten Tiere geben: „Ich habe den Lehm auch bei Tieren mit gutem Erfolg angewendet. So bin ich diesen Sommer mit meinem Viehbestand recht ordentlich und ohne Verlust durchgekommen. Zwar konnte die Seuche in meinem Stall nicht verhindert werden, aber sie ist doch ohne Schaden verlaufen. Ich bestreue den Tieren einigemal täglich und besonders abends nach dem Füttern das Maul und die Klauen mit diesem Lehmbrei“. Eine Befügung dieser Erfahrung bildet, was mir kürzlich ein Bauer mit-

teilte, dem ich eine ähnliche Behandlung riet: „Die Tiere, die mit Lehm behandelt wurden, sehen ganz anders in den Ställen, als die anderen. Sie gedeihen, während die anderen vielfach sterben“. — Auch für diese sterbenden und besonders für die noch nicht erkrankten Tiere gibt es keinen besseren Rat, als ihnen regelmäßig reinen Lehm, etwa im Trinkwasser aufgelöst, zu reichen.

Und woher kommt diese merkwürdige Wirkung? Daher, daß im Lehm in einer von der Natur zubereiteten, nicht nachzunehmenden Feinheit und Mischung alle Bestandteile der Erde und damit des menschlichen und tierischen Körpers vorhanden sind, und daß seine innere und äußere Anwendung dem leidenden Organismus die Stoffe zum Gesunden zuführt (Kalk, Eisen, Phosphor, Natrium u. a.). Darum leistet der Lehm, in sorgfältiger Zubereitung als Heilerde angewendet, den Menschen so unvergleichliche Dienste für seine Gesundheit und vermag selbst in verzweifeltsten Fällen noch Linderung oder gar Heilung zu bringen.

Wer sich über seine Anwendung kurz und klar anrichten will, beschle bei dem „Heilerde-Versand Rühringen a. N.“ das Merkblatt und beachte die Anzeige in dieser oder einer der nächsten Nummern.

Bermischtes.

Zubläuen. General der Infanterie Bruno v. Mudra in Berlin, Ritter des Ordens Pour le merite mit Eisenkruz, einer der bekanntesten Heerführer aus dem Weltkrieg, feierte am 1. Oktober sein 50jähriges Militärjubiläum.

Die Hilfe der Deutsch-Amerikaner. Die von Herbert Hoover geleitete American Relief Administration hat bis Anfang September rund 50000 Nahrungspakete zu je 10 Dollar und rund 8000 Pakete zu je 50 Dollar nach Deutschland geschickt und dort abgeliefert. Das Geld für diese Liebesgaben, eine Million und viertausend Dollar, wurde von deutschamerikanischen Helfern für die alte Heimat gestiftet. Ursprünglich war geplant, den Versand der Nahrungspakete mit Ablauf des Sommers anzustellen, aber diese Absicht ist im Hinblick auf die Not in Mitteleuropa aufgegeben worden. Die Relief Administration wird ihre segensreiche Arbeit den Winter hindurch fortsetzen. Die Zahl der nach Österreich verschickten Pakete ist größer als die Zahl der Pakete für Deutschland.

Begegnung. Der Dentist Nagel in Karlsruhe war von seiner Braut telefonisch benachrichtigt worden, daß die bevorstehende Hochzeit verschoben werden müsse. Der Brautigam glaubte, seine Braut wolle das Verlobnis auflösen. Er rief während des Telefongesprächs zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende. Seine Braut, die Dentistin Else Burg, hörte den Schuß und erschau sich gleichfalls.

Veruntreuungen. Der Leiter der Kreislinger Filiale des Kohlengrößtkaufers M. Strömmer u. Co. in Ronstanz, Roth-Strömberg hat sich Veruntreuungen in Höhe von ungefähr 800000 Franken zuschulden kommen lassen. Dem Kaiser Staudemann der Firma Bergsch in Kreuzlingen wurden Veruntreuungen in Höhe von über 900000 Franken nachgewiesen.

Die Beamten in Österreich. Nach der Statistik des Wohnungs- und Erhebungsamtes der Gemeinde Wien bezieht von der Gesamtbevölkerung der Republik Österreich ein volles Viertel den Lebensunterhalt aus den Kassen des Staats, der Länder und der Gemeinden. Dieses Verhältnis in dem Sechsmillionenstaat rührt daher, daß die Habsburger Monarchie die Beamtenbesoldung für die ganze Monarchie vorwiegend aus den zuverlässigeren Deutsch-Österreichern bezogen hat, die namentlich nach der Auflösung der Monarchie die kleine Republik zu bezahlen hat.

Tag der Kostelnden. In London gab es dieser Tage einen Anzug von Angehörigen des nördlichen Mittelstands. Zahlreiche Schüler im Tag wies auf die hohen Kosten der Lebenshaltung, die niedrigen Gehälter usw. hin. In die Zuschauer wurden Aufklärungschriften verteilt. Man sah unter den Teilnehmern einen Brigadegeneral, zwei Obersten, mehrere andere demobilisierte Offiziere und 17 Frauen. Die Kundgebung erfüllte, nach der „Times“, ihren Zweck; man bewunderte den Mut der Teilnehmer und zeigte Teilnahme an ihrer Lage.

Nach den englischen Blättern wird der Preis für eine starke Erhöhung erfahren, da die Regierung vom 1. April 1921 an den Beitrag des Staats zum Brotbezug ausheben wird. Dieser staatliche Beitrag machte jährlich die Summe von 45 Millionen Pfund Sterling (90 Mill. Goldmark) aus.

Die Grippe greift nach Blüthenmeldungen in den Graben- gebiet von Süditalien (Großbrunn) stark um sich.

Eine Teopfeinhöhle von 500 Meter Länge wurde in der Mojoga bei Brian (Mähren) entdeckt, wahrscheinlich die größte des europäischen Festlands. Sie wird mit Fischen zugänglich gemacht.

Die Rotenpresse. Aus Kopenhagen wird berichtet: Die Moskauer Sowjetregierung will eine Papierfabrik errichten, die sich ausschließlich mit der Anfertigung von Rubelnoten beschäftigen soll. Für die Herstellung von Papiergeld soll täglich eine Tonne Papier gebraucht werden. In Moskau ist die Hälfte der Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen.

Brand. In Manila sind am 3. Oktober das Staatsgebäude, das Gebäude der Münze und des Schatzministeriums ein Raub der Flammen geworden.

Seltene Einbildungen. Der nunmehr zumgewählten 100-jährige Präsident Deschanel soll nach Andeutungen französischer Blätter von einer merkwürdigen Form der Geisteskrankheit befallen sein, der sogenannten Mikromanie, bei der der Kranke glaubt, sein Körper oder ein Teil seines Körpers habe sich verkleinert. Derartige seltsame Einbildungen sind bei Geistesgestörten von ursprünglich hoher Intelligenz nichts Seltenes, und es ist fast unmöglich, den Patienten die Sinnlosigkeit ihrer Ideen klar zu machen. So erzählt ein Psychiater, daß sich bei einem Mann von hervorragenden Geistesgaben nach dem Zusammenbruch seiner Nerven die Einbildung festsetzte, sein Kopf sei auf die Größe einer Apfelsine zusammengeschrumpft. Er war so davon überzeugt, daß er imgeordneten Zustand über sich ausruhe, vermittelte es, auszugehen und ergab sich einem Einsiedlerleben, durch das er ganz melancholisch wurde. Man nimmt an, daß eine solche Einbildung herbeigeführt wird durch Körpergefühle, wie in dem erwähnten Fall durch das Gefühl einer Zusammenziehung der Haut, das allmählich den Glauben entstehen läßt, der Körper sei eingeschrumpft. Formen des Verfolgungswahns beruhen sehr häufig auf solchen körperlichen Empfindungen. Bei Störungen des Gehörapparats verneint der Kranke Stimmen zu hören, die ihn beleidigen und beschimpfen und macht dafür Personen verantwortlich, die mit ihm im Zimmer sitzen, oder die auf der Straße vorübergehen. Eine sehr merkwürdige Form über, die in neuester Zeit bei Geisteskranken öfters beobachtet worden ist, ist der Glaube des Patienten, er werde durch Magnetismus oder Elektrizität gequält. Zukunfts und brennende Empfindungen an der Haut, wie sie durch ein geschwächtes Nervensystem hervorgerufen sind, führen bei der Annahme, daß elektrischer Strom oder elektrische Well-

ten die Erzeuger dieses peinlichen Gefühls seien, und der Kranke erklärt dann schließlich, der Postminister sei sein Feind, der ihn durch den telegraphischen Draht oder auch durch drahtlose Telegraphie soltern lasse. Solche Personen mit ihren Ideen können sonst ganz normal sein mit Ausnahme alles dessen, was sich auf ihre Einbildung bezieht. So hatte z. B. ein Patient, der sonst ganz vernünftig dachte, die Einbildung, er sei von Butter und war deshalb nicht zu bewegen, in die Nähe eines Feuers zu gehen, während ein anderer glaubte, er sei von Glas; er ließ sich von niemandem berühren und ging mit sich wie mit einer zerbrechlichen Sache auf das behutsamste um.

Vom Büchertisch.

Dies Jahr: unter Rannbälen von Hermann Degner, Hauptmann der Deutschen Schutztruppe. Preis gebunden M. 30.— Gebunden M. 40.— Zu beziehen durch die B. Necker'sche Buchhandlung Altona.

Wenn ein Forscher auszieht in unbekannte Welten, so ist des Abenteurers sein ständiger Begleiter. Doch alle Abenteuerlichkeit früherer Forschungsreisen wird überboten von Hauptmann Degners Erlebnissen und Schicksalen. Er war Robinson und Odysseus, Livingston und Lettow-Vorbeck, Flüchtling und Kämpfer, Forscher und Soldat. Hauptmann Degner hatte auf einer wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung der unbekannten Grenzgebiete zwischen Britisch- und Deutsch-Neuguinea einen Vorstoß in die noch gänzlich unberührten Gegenden der zentralen Bismarck-Inseln gemacht und dort einen neuen Volksstamm von merkwürdig hochstehender Kultur entdeckt; da unterbrach der Krieg seine erfolgreiche Arbeit. Als er an die Küste zurückgekehrt war, fand er die Australer schon als Herren vor. Er zog sich daher mit seinen eingeborenen Soldaten in die entlegenen Missionsgebiete der Fischhafen-Halbinsel zurück und unternahm von hier aus mit Hilfe des deutschen Käte-Böckler's auf eigene Faust kühne Durchbruchversuche nach Hollandisch-Neuguinea. Auf diesen Jügen freuz und quer durch weite unersorschte Gebiete im Innern der Insel lernte Degner nicht nur die geographischen und klimatischen Verhältnisse, die Pflanzen- und Tierwelt genau kennen; er gewann auch eine Fehlung mit den unberührten Inlandstämmen und konnte ihre Sitten und Lebensgewohnheiten bis ins einzelne studieren. Den „Lougong“ (guter, großer Geist) konnten ihn seine treuen Schwarzen. Als er beim letzten Durchbruchversuch auf der höchsten Bergkette zusammenbrach, trugen sie ihn auf ihren Armen ins Quartier zurück und pflegten ihn mit rührender Hingabe. In den langen Monaten der Genesung war die Natur seine beste Erzieherin. Seine jungen, zahmen Kakas und Papageien erhellten ihn mit ihrem Gesplauder. Göttes „Fasst“ diente gleichzeitig als Herbarium und einzige deutsche Bekante. Die neusten, veralteten Nachrichten vom Kriege, die auf Schleichwegen manchmal in seine Einsamkeit gelangten, vor allem die phantastische Erzählung von deutschen Kriegsgeschehnissen in der Südsee, mochten ihn fast krank vor Sehnsucht und Heimweh. Aber er hielt durch, um, als die Nachricht vom „Frieden“ eintraf, in der neu geschlossenen Verbindung mit dem australischen Kommando die größte Enttäuschung zu erleben. Die gesamten wissenschaftlichen Ausarbeitungen von der großen Grenzexpedition, Karten, Photographien usw., die er in einer unlegenen Missionsstation geordnet hatte, waren von den Australern gestohlen u. v. raubt worden; er selbst wurde als Kriegsgefangener nach Australien geführt und mußte noch monatelang hinter dem Stacheldraht ausharren. Diese kurze Skizzen von Degners Erlebnissen mag eine Ahnung von dem überreichen Inhalt des Buches geben. Persönliche Schicksale von schwerem Ernst mischen sich mit bunten kleinsten wissenschaftliche Erörterungen mit reizvollen Anekdoten, Kriegserleben mit lieblichen Zupfen, wunderbare Naturwundersagen mit Bezügen von australischen Gewalttätigkeiten. Für Ethnologen, Naturforscher und Kolonialpolitiker weist das Buch neue Ziele und Wege; für den gebildeten Laien wird es eine Fundgrube neuer Belehrungen sein; aber auch die fernbegierige reifere Jugend wird mit derselben Beidenhaft zu Degner greifen, wie sie zu Eben Hedra oder Frithjof Ranssen geht sein hat.

Handel und Verkehr.

Retzwill, 6. Okt. Gegen Angebote von 210 Prozent für Forstholz, 266 Prozent und 270 Prozent sind in freibühlgem Verkauf von der Stadt gegen 2000 Festmeter Holz abgegeben worden. Das Holz liegt noch von den Sturmschäden her im Walde. Gegen 1400 Festmeter hat alleis das Dampfsgewerk Spalshingen erworben, welches die höchsten Preise zahlte.

Letzte Nachrichten.

Wien, 8. Okt. Auf der Fahrt der am Dienstag von Wien nach Klagenfurt entsandten allersten Offiziere wurde ein britischer Soldat einen Schuß aus dem Zuge ab, durch den ein Offizier. Volkwehmann verletzt wurde. Der englische Geschäftsträger erschien gestern im Staatsamt für Aussen und drückte über diesen Zwischenfall sein Bedauern aus.

London, 8. Okt. Die Agenten Reuters vernahm, daß die Antwort der Sowjetregierung auf die Note von Lord Curzon über die britischen Kriegsgefangenen und die halbwissenschaftliche Propaganda nicht vollkommen zufriedenstellend ist, da von der Sowjetregierung keine Zusicherungen gegeben worden sind. Allen Ansehens nach wird eine Antwortnote nach Moskau geschickt werden.

London, 8. Okt. „Daily Mail“ meldet aus Riga, daß die neue polnische Grenze, über die jetzt beraten werde, werde das Staatsgebiet beinahe verdoppelt. Sie beginne in Drissa, östlich Pwisk, gehe nach Süden bis Baranowitsch, wo sie dem ehemals deutschen Grenzsystem folge und verlasse weiter durch Stora und Grodno.

Das wichtige Eisenbahntystem Warschau—Kowno werde polnisch. Ein neuer polnischer Korridor gebe Polen Zugang zu dem lettischen Seehafen und schnelle Bismarck, Polens gefährlichsten Feind, von Riga ab.

WTB. Kopenhagen, 8. Okt. Einem Telegramm aus Riga zufolge wird die Unterzeichnung des Bismarckvertrages zwischen Polen und Russland heute Freitag in einer öffentlichen Sitzung erfolgen. In poln. Unterhändlerkreisen wird erzählt, daß die Vorschläge die polnischen Vorschläge in allen wesentlichen Punkten angenommen haben. Die ostgalizische Frage ist in den Verhandlungen ausgeschlossen. Die Grenze wird westlicher gelegt, als von der Sowjetdelegation vorgeschlagen wurde. Die russisch-ukrainischen Unterhändler dagegen behaupten, daß das Abkommen auf der Grundlage der polnischen Minimalforderungen zustande kam, die mit der Erklärung des allrussischen Exekutivkomitees zusammenfallen.

WTB. Paris, 8. Okt. Die Übernahme des Territoriums von Kongo hat am 1. Okt. unter den günstigsten Bedingungen stattgefunden.

WTB. London, 8. Okt. Der Verkehr im Hafen von Dublin ist gegenwärtig durch den Streik vollständig eingestellt. Man glaubt, daß die Zahl der Streikenden am nächsten Samstag auf 10 000 steigen wird.

WTB. Berlin, 7. Okt. Am Streik der Angehörigen im Zeitungsgewerbe sind nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ etwa 2400 männliche und weibliche Arbeiter beteiligt. Von der Aussperrung sind etwa 5—6000 Arbeiter betroffen, die sich in der Hauptsache auf die Verbände der Buchdrucker, Buchdruckereiarbeiter und Buchbinder beziehen.

WTB. Kowno, 7. Okt. (St. Tel. Ag.) Auf Veranlassung der interalliierten Kontrollkommission in Suwalki hat die polnische Heeresleitung die Operationen gegen die

litauischen Grenzschutzgruppen am 6. Oktober, 10 Uhr vormittags, eingestellt. Die polnische Delegation erklärte sich bereit, die von den Litauern geforderte Evakuierung vom 8. Dezember 1919 als Demarkationslinie anzuerkennen.

WTB. Tokio, 7. Okt. Hier ist gestern das Stadthaus durch Feuer zerstört worden, während gerade die Weltkonferenz abgehalten wurde.

WTB. Brüssel, 7. Okt. Die Finanzkonferenz hat einstimmig die Entschlüsse der Ausschüsse für Finanzen, für Geld- und Wechselfragen und für den internationalen Handel angenommen.

WTB. Berlin, 7. Okt. Der Reichsrat nahm eine Entschlüsse an die Reichsregierung an, in der es heißt: Die Ausgaben in dem dem Reichsrat vorgelegten Haushaltsanschlag für 1920 betragen 14,7 Mrd. Mk., wie er jetzt festzustellen möglich gewesen ist, durch Steigerung der laufenden Aufwendungen zur Unterhaltung des Besatzungsheeres in den Rheinlanden auf 91,5 Milliarden Mk. Ueberdeckt hieraus sind 49,7 Milliarden. Der Gesamtschuldenbetrag unter Abschluß des Fehlbetrags bei der Eisenbahn- und Postverwaltung beträgt somit 67,7 Milliarden Mk. Die Finanzlage ist hiernach so ernst, daß das Gebot strengster und rücksichtsloser Einschränkung der Ausgaben nicht an's neue betont zu werden braucht. Je mehr zudem die Einhaltung des Haushalts von den in ihren Ausgaben angelegenen, aus den Bestimmungen des Friedensvertrags hergeleiteten Forderungen unserer Vertragsgegner abhängig ist, umso zwingender ergibt sich die Notwendigkeit, auf allen anderen Gebieten die starke Minderung der Ausgaben einzutreten zu lassen, die für ein verarmtes Staatswesen unerlässlich ist. Dazu bedarf es eines wirksamen Einsatzes des Reichsfinanzministers auf die Bekämpfung derjenigen Ausgaben, deren Bemessung in unserer Hand liegt. Da die Reichsregierung richtet der Reichsrat daher die Bitte, ihre Entschlüsse

so zu gestalten, daß das Ziel, den Finanzminister mit den zur Durchführung strengster Sparsamkeit bei den Reichsausgaben auszubehelfen, möglichst rasch erreicht wird.

WTB. Paris, 8. Okt. Nach einer Privatmitteilung des „Journal des Debats“ aus London versichert man dort, die englische Regierung habe dieser Tage auch neue in dringender Weise bei der französischen Regierung Vorstellungen erhoben, damit die Konferenz von Genf, deren Vertagung M. Llerand verlangt habe, festgesetzt werde. Die Aufmerksamkeit des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix in London richte sich dieser Frage in Zusammenhang und es sei, wie der Korrespondent mitteilt, nicht unmöglich, daß eine Formel gefunden werde, die es gestatte, die französischen und die englischen Interessen miteinander in Einklang zu bringen. Der „Temps“ seinerseits veröffentlicht eine Mitteilung des „Daily Chronicle“, die besagt, es sei möglich, daß zwischen Lloyd George und Delacroix, obwohl letzterer nicht in politischer Mission nach England komme, die interessante aber ein wenig delikate Frage der Haltung der englischen Regierung gegenüber der französisch-belgischen Allianz berührt werde. Dazu erklärt der „Temps“, daß Delacroix sich nicht nach London begeben, um mit Lloyd George über die Wiedergutmachungsfrage zu verhandeln. Man versichert in Brüssel, die Reise habe keinen politischen Charakter und einzig und allein dem Zweck, daß Dankbauliches von dem Belgier, daß in England errichtet werden würde, zu enthalten.

WTB. Berlin, 7. Okt. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden dem Reichstag bei seinem Zusammentritt die bereits angekündigten Beschlüsse über die

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 10. Oktober hat die gesamte Feuerwehr zur

Schlußübung

anzutreten.

Antreten präzis 1/8 Uhr vormittags in voller und blauer Ausrüstung.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigungen wird bestraft.

Den 6. Oktober 1920.

Das Kommando.

Torpedo-Schreibmaschine

neuestes Modell V.
Ein Triumph deutscher Technik.

Prospekt, Vorführung und Lieferung durch den Alleinvertreter für den Schwarzwald:

Louis Schleh

Spezialgeschäft für Schreibmaschinen
Freudenstadt.

Für Herbst und Winter
empfehle eine schöne Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Damenhüte schon von 40 Mk. an.
Ältere Hüte werden neu gefasst
und umgearbeitet.

Christiane Schmidt, Putzgeschäft

Sofort waggonweise lieferbar:

**Betonier-,
Maurer- und
Gipser-**

Sand

sowie

Kies, Schotter und Betonierkies

Buschle & Reck

Kies- u. Sandwerk Mengen (Württbg.). Tel. 61.

Bereitschafts-Dienst

am nächsten Sonntag

Dr. Rich. Vogel
beim Waldhorn
Telefon Nr. 12.

Schleifen u.
Reparaturen sämtl.
Stahlwaren.
Fr. Roller
Messerschmied
Altensteig.

Altensteig.

Neben verschiedenen

Holzwaren

für Küche und Haus
ist frisch eingetroffen

**Weik's
Wäschetrockner
„Fig“**

zum Aufklappen — überall
anzubringen und wenig Platz
beanspruchend (Musterbuch)
ein wirklich praktischer, preis-
werter Gegenstand — bei

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Gefordert:
Freudenstadt: Fritz Gabis-
reithiger, Privatier, 62 1/2 J.

Neuweiler.

Unterzeichneter verkauft eine

ältere gute

Schaff



und

Milchkub

Sohs. Schlicht.

Unterzeichneter verkauft einen

erklaßigen

Salz- und Pfeffer-

Schnauzer

sowie ein Paar

Chaisengeschirre

Chr. Kempf

Ebbansen.

Altensteig.

Zuche einige

junge Hühner

zu kaufen.

Heinrich Müller

Flaschner.

Prima frisch gerösteten

Kaffee

sowie

Süßstoff

in Tabletten

empfehle

Genarwald-Properte

+ Altensteig +
Telefon 41.

Paus-Papier

in verschiedenen Farben (blau,
rot u. gelb) empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdr.

Methodistengemeinde Altensteig.

Sonntag, 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr

Gesang-Gottesdienst

(Gemischte und Männerchöre, Quartette, Duette,
Solos und Musikvorträge)

veranstaltet von den Gesangsvereinen der Gemeinde unter
gütiger Mitwirkung eines Musikvereins aus Neuenbürg und
anderer geschätzter Kräfte von auswärts

Der Eintritt von 1 Mark ist für wohlthätige Zweck-
bestimmt.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Am Sonntag mittag findet im „Stisch“
in Wart eine

Ver-Feier

statt.
Dazu werden Altersgenossen, sowie deren
Freunde und Bekannte frendl. eingeladen.

Die Warter Künstiger.

Neuweiler.

Zwei schöne, junge

Zugtiere

verkauft

Gottlieb Kauser, Seifenfieder.

Endlich in die fett- und schmiere-arme Leere
Dieser Reizeit und ihr ungeschmälztes Leid
Eine schmirrig fette Schmalzaffäre
Wie in guter alter Zeit!
Und in dessen schon die Köpfe
Wieder ausgeleert sich auf dem Küchenbrett
Weht noch durch 'ne Menge Köpfe
Dieses zweifelloste Fett.
Und die Köpfe werden immer heißer
Und die Sprüche werden immer weiser.
Namenlos geht's weiter und verstedter
Die Gemüter werden aufgeregter
Und die Striche werden immer fetter
Und der Drucker nimmt die größte Letter *)
Und man hört sonst nichts mehr als von Frechen,
Unverschämten und von Margarine sprechen.
Und sonach die Sache so geziehen
Laßt uns die Moral aus der Geschichte ziehen:
Manchmal kann es gar nichts schaden
Wenn sie so gemeinereiten
Wenn sie sich da an tun ranzen
Besser dünkt mir's als das Schranzen.
Aber niemals in dem Rumpfen und dem Hassen
Soll man Schmier' und Fette ranzig werden lassen.
Gans Schmidt.

*) Die Größe der Lettern richtete sich ganz nach Wunsch
des Einfinders!

Die Schriftleitung.

